

Willkommen im Team!

Tipps zum Ausbildungsstart der Medizinischen Fachangestellten

Von Anja Schulze Detten, ÄKWL

Gestern noch Schulbank, Freizeit und Treffen mit Freunden — doch jetzt beginnt etwas Neues: Mit dem Start in die Ausbildung zu Medizinischen Fachangestellten verändert sich der Arbeitsalltag für junge Menschen grundlegend. Statt Unterricht stehen nun feste Arbeitszeiten, neue Aufgaben und ein bislang unbekanntes berufliches Umfeld für Ausbildungsbeginner im Mittelpunkt. Die ersten Wochen bringen viele neue Eindrücke mit sich und erfordern Orientierung.

Auch für ein eingespieltes Praxisteam bedeutet ein neues Teammitglied Unruhe und Veränderung. Meistens ist auch das gesamte Team mit an der Ausbildung beteiligt, auch wenn die Ärztin bzw. der Arzt formal Auszubildende/r ist. Praxisinhaber und Teams sollten gemeinsam überlegen, wie die ersten Ausbildungstage gestaltet werden, wer grundsätzlich welche Aufgaben bezüglich der Auszubildenden übernehmen soll und wie sie in die Arbeit bzw. in den Alltag als Medizinische Fachangestellte am besten herangeführt werden, ohne sie gleich zu überfordern. So wird der Start in die Ausbildung erleichtert und die bzw. der Auszubildende hat von Anfang an das gute Gefühl, willkommen und gut aufgehoben zu sein.

Idealerweise ist eine Mitarbeiterin bereit, die „Patenschaft“ für die Auszubildende/den Auszubildenden zu übernehmen. Als erste Ansprechpartnerin ist die Patin Bezugsperson für die Auszubildende, die sie bei Fragen und Vorkommnissen unterstützt. Die Patin kann entweder für die gesamte Einarbeitung zuständig sein oder gemeinsam mit dem Ausbilder die Ausbildung überwachen und koordinieren. Für die zusätzliche verantwortungsvolle Aufgabe der „Patenschaft“ und die Einarbeitung müssen allerdings Freiräume geschaffen werden. Zudem müssen die Zuständigkeiten klar geregelt sein.

Von Anfang an sollten regelmäßige (wöchentliche) Gespräche eingeplant werden, in denen Ausbilder oder Patin gemeinsam mit der Auszubildenden die Ausbildungswoche reflektieren: Wo ist es gut gelaufen und wo hakt es vielleicht noch? Warum ist ein Fehler geschehen und wie kann der Fehler in Zukunft vermieden werden? Die Auszubildende sollte auch nach ihren Eindrücken und Erwartungen befragt werden. Vielleicht lassen sich neue Ideen umsetzen oder besondere Fähigkeiten der



©simikov — stock.adobe.com

Auszubildenden für die Praxis nutzen? Unsicherheiten, Unzufriedenheiten (auf beiden Seiten) aber auch Streitigkeiten lassen sich durch regelmäßige Gespräche oft ausräumen oder von vornherein vermeiden.

Die betrieblichen Ausbildungsinhalte richten sich nach dem Rahmenplan, der durch die Verordnung über die Berufsausbildung zum/zur MFA bundeseinheitlich geregelt ist. Der Ausbildungsrahmenplan ist auf der Webseite der Ärztekammer zu finden und auch als Checkliste im Ausbildungsnachweis (Berichtsheft) der Auszubildenden abgedruckt.

Auf Grundlage des Ausbildungsrahmenplans sollte der betriebliche Ausbildungsplan erstellt werden, der die individuellen Praxisabläufe und -aufgaben berücksichtigt. Wann wird die Auszubildende in welchem Arbeitsbereich eingearbeitet und wer ist zuständig? Was hat die Auszubildende im Arbeitsbereich besonders zu beachten?

Der Ausbildungsrahmenplan orientiert sich grundsätzlich an den Ausbildungsmöglichkeiten, die in einer Allgemeinpraxis gegeben sind. Typische Beispiele ganz zentraler Fertigkeiten und Kenntnisse finden sich in der Assistenz bei ärztlicher Diagnostik und Therapie. Kann ein spezialisierter Facharzt nicht alle medizinischen Ausbildungsinhalte ohne Weiteres vermitteln, ist ein gewisser Ausgleich zwar durch den medizinischen Fachkundeunterricht im Berufskolleg gegeben. Dennoch sollte in kollegialer Kooperation versucht werden, Azubis zumindest phasenweise in Praxen mit hausärztlicher Ausrichtung Erfahrungen in den Bereichen sammeln zu lassen, in denen das eigene Ausbildungsangebot nicht ausreicht.

Sind Auszubildende mit bestimmten Aufgaben oder Arbeitsabläufen vertraut, können sie die Verantwortung für diese Tätigkeiten übertragen bekommen und im möglichen Rahmen zu selbstständigem Arbeiten befähigt werden. Um dies zu erreichen, ist natürlich zunächst die Heranführung an neue Aufgaben erforderlich. Dabei ist die Vorbildfunktion nicht zu verkennen, vorgelebte Verhaltensweisen der Kolleginnen werden häufig übernommen. Was ist Arzt und Team wichtig? Genau dies sollte die Auszubildende im Team vorgelebt finden. Auch das äußere Erscheinungsbild und die Wortwahl gegenüber Patienten sollten Beachtung finden.

Wurde die Arbeitsanweisung auch wirklich richtig verstanden? Eine Frage an die Auszubildende legt offen, ob noch etwas unklar ist oder weitere Erläuterungen notwendig sind. Regelmäßige Kontrolle zeigt, ob Tätigkeiten richtig ausgeführt werden. Sollten Fehler auftreten, braucht es Hinweise, damit die Fehler selbstständig erkannt und behoben werden können, so können sie sich erst gar nicht festsetzen.

Die Ausbildung ist das Fundament für die künftigen Berufsjahre. Ausbilder sollten nicht nur die fachlichen Fertigkeiten und Kenntnisse bzw. die berufliche Handlungsfähigkeit, sondern auch die Freude am Beruf der MFA vermitteln. So bilden sie im Team gemeinsam eine wertvolle Kollegin aus, die ihren Beruf liebt und nach der Ausbildung gerne in der Praxis bleibt.

Haben Sie Fragen zur Ausbildung oder suchen Sie noch eine Auszubildende? Das Sachgebiet Ausbildung MFA der Ärztekammer informiert gern (Tel. 0251 929-2250, E-Mail: mfa@aekwl.de, www.aekwl.de).